

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Geld geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: RM. 1.50 monatlich, RM. 2.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. RM. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts RM. 4.50. — Bezugs-Belegzettel nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen des Verlags, in allen übrigen Städten die Verleger, in Berlin: die Verleger des Tagblattes und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Bfg. für örtliche Anzeigen; 35 Bfg. für auswärtige Anzeigen; 1.25 Bfg. für örtliche Reklamen; 2.50 Bfg. für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unter-
schiedlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte. — Anzeigen-Aufnahme: für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Dienstag, 13. August 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 373. • 66. Jahrgang.

Der Völkerbund-Köder.

Das „Kriegsmittel“, mit dem die Staatsmänner der Entente zurzeit am stärksten Reklame machen, ist der sogenannte „Völkerbund“. Was darunter zu verstehen ist, darüber sind die Alliierten keineswegs einig; desto mehr sind sie es über den Endzweck. Deutschland soll durch den Völkerbund erzwungen werden. Der Oberkriegs-
hehrer Lloyd George hat den „Völkerbund“ schon im November 1917 offenerzigt definiert mit den Worten: „Wir wollen den deutschen Handel so bombardieren, daß es ihn nach dem Kriege nicht mehr gibt. Amerika, England, Frankreich und unsere anderen Bundesgenossen, wir haben die Schlinge in unserer Hand, die wir um den Hals Deutschlands legen können und das werden wir auch tun.“ Auch die Reden Lloyd Georges in den letzten Tagen nicht nur, sondern ebenso die jüngsten Handlungen Englands lassen mit aller Deutlichkeit erkennen, daß der sogenannte Völkerbund lediglich eine möglichst wirksame Form des Wirtschaftskrieges darstellen soll. Wenn die britische Regierung sich jetzt zum System der Reichsvorzugszölle bekannt und die Meistbegünstigungsklausel in den Handelsverträgen abschaffen zu wollen erklärt hat, so zeigt das mit wünschenswerter Klarheit, was Geistes Kind der „Völkerbund“ ist. Es zeigt dies aber nicht nur uns, sondern den Neutralen und endlich Albions Bundesgenossen! Denn wenn der Völkerbund, wie ihn die Briten anstreben, auch in erster Reihe den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege gegen Deutschland und seine Verbündeten bezweckt, so werden davon doch auch die Neutralen und nicht nur diese getroffen werden. In seiner letzten Rede hat ja Lloyd George ausdrücklich hervorgehoben, daß es bereits „zwei Völkerbünde gebe, nämlich erstens das britische Reich und zweitens das Bündnis der zusammen gegen die Mittelmächte kämpfenden Völker“. Also die Neutralen werden aus geschaltet. Welche Rolle sie in dem zur Schöpfung des britischen oder des britisch-amerikanischen Welthandelsmonopoles zu begründenden Völkerbunde spielen werden, davon hat ja den Holländern, Dänen, Schweden, Norwegern, Griechen usw. die bisherige Gewalttätigkeit der Entente, die Unterdrückung des freien Handels, der brutale Schiffsraub usw. einen Vorgeschmack gegeben.

Aber ob nicht auch die Bundesgenossen John Bulls, dessen Lösung befänglich lautet: „Erst komme ich, dann nochmal ich, und dann kommt du noch lange nicht“, mißtrauisch werden? Gerade jetzt bemüht man sich in England, einen neuen handelspolitischen Zusammenschluß mit den Kolonien herbeizuführen, welchem Zweck ja die Reichsvorzugszölle und der Fortfall der Meistbegünstigungsklausel dienen sollen. Dieser Lloyd Georgesche „Völkerbund des britischen Reiches“ aber richtet sich nicht nur gegen die Mittelmächte und die Neutralen, sondern ebenso gegen Englands derzeitige Verbündete. Ist man in Frankreich und Italien wirklich im Zweifel, was dieser Länder wartet, wenn man sie ebenso ausgepreßt haben wird wie Belgien, Serbien, Rumänien und Rußland? Das jetzige Vorgehen der Alliierten gegen das Exzarenreich zeigt, was der Mohr zu gewärtigen hat, wenn seine Arbeit getan ist. Und wenn England die Hand auf Calais gelegt hat, ebenso wie es Saloniki festhält und sich an der Murman-
küste heimisch macht, so stellt das alles nur die Schöpfung von Aving-Uri-Clappen dar für die Macht- und Wirtschaftspolitik, die England als Krieg nach dem Kriege zu führen gedenkt, nicht nur gegen die Mittelmächte, sondern gegen Europa.

Wenn Europa sich das gefallen läßt, und wenn überhaupt die Voraussetzungen für diesen Völkerbund-Wirtschaftskrieg gegeben sind, wie Lloyd George und Genossen sich das denken! Aber die Rechnung stimmt nicht. Zunächst hat Deutschlands Wirtschaftspolitik sich auf sich selbst besonnen. In steigendem Maße suchen wir aus dem Eigenen zu schöpfen und zu schaffen, wo uns das Fremde vorenthalten wird. Der zweite Weg, uns von unseren jetzigen Begnern unabhängig zu machen, liegt in der Richtung des mitteleuropäischen Wirtschaftsbundes, der nicht nur unsere Bundesgenossen, sondern auch die ehemals russischen Gebiete umfassen wird. Das dritte Hindernis für den „Völkerbund“ nach britischem Rezept dürfte in den Neutralen zu suchen sein, die dort nicht gern aus ihrer Haut Riemen schneiden lassen werden. Das vierte Hindernis ist der Widerstand einzelner britischer Kolonialgebiete, wie vor allem Kanadas und auch Südafrikas. Als das fünfte Hindernis werden sich wohl früher oder später die jetzigen Bundesgenossen, oder richtiger gesagt Trabanten Englands, in Europa entpuppen, auf deren völligen Zusammenbruch das perfide Albion lauert, um die Erbschaft ihres Handels und womöglich ihrer Kolonien anzutreten. Endlich aber muß Lloyd Georges „Völkerbund“ weichen an der Lebens-
kraft und dem Widerstand einmal der Nordamerikanischen Union und zweitens Japans, die bei aller gegen-
seitiger Rivalität darin einig sind, daß sie den übermächtig gewordenen britischen Einfluß vor allem in Asien einschränken und wenn möglich auslöschen wollen. Daher neuerdings die amerikanische Bewegung gegen Lloyd Georges Wirtschaftskriegs- und Völkerbundspläne, deren allengültigen Pferdefuß man erkannt hat. Wenn die Union schon im trüben Wasser will, möchte sie es lieber für eigene Rechnung! So bleibt von besagtem Völkerbund nur der Plan, mit Hilfe eines „größeren Englands“ ganz Europa unter die britische Vormachtigkeit zu zwingen, die Kontinentalmächte den englischen Weltwirtschaftsplänen dienstbar zu machen. Wenn es auch nach wie vor geboten ist, umfassende Vorkehrungen gegen den „Krieg nach dem Kriege“ zu treffen, so zweifeln wir doch nicht daran, daß wir bei diesem Kampfe früher oder später auch die anderen europäischen Mächte auf unserer Seite haben werden, sobald nämlich die Erkenntnis bei diesen allgemein geworden ist, daß sie sich in diesem Weltkriege zur höheren Ehre Englands verblüht haben.

Der Unwille der Neutralen über Englands Wirtschaftskrieg.

W. T. B. Stockholm, 11. Aug. Die letzten Reden der englischen Staatsmänner finden gerade in der Presse der schwedischen Linken eine schlechte Aufnahme. So schreibt das Sozialistenblatt „Politiken“: England und die Vereinigten Staaten kämpfen, um auf dem Kontinent festen Fuß zu fassen und Frankreich und Italien zu Vasallenstaaten zu machen. Der Ton der Lloyd George-Rede trägt den Stempel der besseren militärischen Lage. Dieser Staatsmann ist dem Frieden noch nicht näher gekommen. — „Svenskt Dagbladet“, ein liberales Organ, sagt: Die reaktionären Tendenzen, die jetzt unter dem Einfluß der militärischen Erfolge mehrere Staatsmänner der Entente beherrschen, sind traurige Zeichen der Zeit. Sie zeigen, wie wenig der Mensch verträglich, bevor er den Kopf verliert, und wie stark die Kräfte im Lager der beiden Kämpfenden noch tätig sind, um einen vernünftigen Frieden zu verhindern. Nun sieht man Lloyd George, Balfour und andere auftreten und von krassem Chauvinismus diktierte Einwände gegen das Grundprinzip des Bundes der Nationen machen. Sie proklamieren nämlich, daß von diesem Bund Deutschland ausgeschlossen sein soll. Dabei haben sie im Handumdrehen den gewaltigen Friedensgedanken in ein keines imperialistisches Projekt ohne jeglichen Friedenswert verwandelt; denn auf diese Weise würde ja die Lage ungefähr dieselbe bleiben wie jetzt, nämlich eine die ganze Welt umfassende Machtkoalition mit der Spitze gegen Deutschland. Und dazu dieses übermäßige Beschlagen harter wirtschaftlicher Repressalien nach dem Kriege. Was ist dies anderes als ein Streben, das direkt neue Kriege hervorzurufen muß?

Die russische Krise.

Von unserer Berliner Abteilung.

B. A. Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Die deutsche Gesandtschaft in Moskau hat sich von ihrem durch die Sozialrevolutionäre bedrohten Wohnsitz fort nach einem Beobachtungsposten hinter die deutschen Linien begeben. Ihr Chef, der mit vielen Hoffnungen nach Rußland entsandt Dr. Helfferich, ist bereits im Großen Hauptquartier. Ob unter diesen Umständen die Rückkehr an die Spitze seines Personals angebracht und notwendig ist, da ja eine eigenständige diplomatische Tätigkeit in Plessau nicht möglich ist und für die Vertretung von dort nach Berlin auch ein Legationsrat genügt, erscheint fraglich. Die russische Gesandtschaft in Berlin entsandte zugleich ihren Leiter, Herrn Joffe, und mehrere seiner Mitarbeiter nach Moskau, um mit der dortigen Regierung das Ergebnis der Vorbesprechung über die Revision des Brest-Vertrags zu beraten. Diese Regierung aber hat der deutschen Gesandtschaft keinen Schutz bieten können und deren Wünsche zustimmen müssen. Ihre Hauptführer, Lenin und Trotsky, sollen, dem Beispiel Helfferichs folgend, Moskau verlassen haben und vorläufig vor Petersburg aus, dessen Boden sicherer ist, der Entwicklung der Dinge zusehen. Ob dieses Gerücht Wahrheit ist, kann noch nicht entschieden werden. Immer mehr nähert sich die Tschecho-Slowaken und alle, die unter diesem Sammelnamen ihre Kämpfe gegen die Bolschewisten unterstützen, die serbische Region, die Kessel und die gegenrevolutionären Kräfte. Besonders der Hauptstoß, die nach dem Weggang der lettischen Bataillone einigermaßen schußlos ist. Ob unter diesen Umständen eine sachgemäße Vertretung des Verkehrs des Herrn Joffe möglich ist und in diesem Augenblick so dringend war, muß fraglich erscheinen. Jedenfalls fährt er nach Moskau.

Man kann sich der Ansicht nicht verschließen, daß augenblicklich das Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland etwas unklar, wenn nicht allzu klar ist. Wir haben mit der Bolschewiki-Regierung, als sie tatsächlich regieren konnte, den Frieden von Brest-Litowsk geschlossen und diplomatische Beziehungen angeknüpft. Neben den inneren Maßnahmen der Bolschewisten hat vor allem dieser Friede-

denöschluß starke Opposition gegen sie ausgelöst. Die Opposition ist so gewachsen, daß sie heute anscheinend nicht mehr die Macht zum Regieren besitzt. Sie selbst haben das Eintreten eines solchen Zustandes vorausgesehen. Man erinnert sich der ersten Kundgebung ihrer Führer, die stets betonten, daß sie nicht an ihre dauernde Herrschaft glaubten, nur an die Möglichkeit, bei dem Abtritt von der Regierungsbühne genügend Sozialismus in das Volk gebracht zu haben, um es in ihren Gedankengängen zu erhalten. Die Bolschewisten hatten im Anfang eine so zureichende Einsicht, keine Despotradopolitik zu treiben. Später schien allerdings, als hätten sie sich zu einer für sie optimistischen Anschauung bekehrt. Jetzt hat sich erwiesen, daß die zeitweilige Ruhe nur die Zeit war, die ihre Gegner nötig hatten, die Rüstung zu vollenden. Daß sie selbst sich darüber täuschten, ist zu verzeihen. Der Wunsch war der Vater des Gedankens. Für alle aber, die mit ihnen Geschäfte abgeschlossen haben, bestand die Notwendigkeit, sich für den Fall, den die Bolschewisten selbst kommen sahen, Rückendeckung zu verschaffen. Die deutsche Regierung war, als sie den Brest-Vertrag schloß, in dieser Lage. Es kam also darauf an, ihre Politik nicht rein bolschewistisch einzustellen, vielmehr die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Parteien bestehen zu lassen. Ob der Brest-Vertrag dieser Forderung entspricht, ist so viel und ausföhrlich diskutiert worden, daß es sich erübrigt, diese Frage wieder aufzuwerfen. Seit seinem Abschluß aber sind Monate verstrichen, in denen wohl Zeit gewesen wäre, Aufschluß und Verständigung auf allen Seiten zu suchen. Hier versichert man, immer, daß man sich auf alle Eventualitäten einrichte und Herr Miljufow lenke in deutsches Fahrwasser. Aber die Kadetten beschloßen erst vor einigen Tagen, weiterhin an englischen Kurs festzuhalten. So sieht es leicht aus, als sei die deutsche Regierung einseitig orientiert gewesen, und Herr Helfferich habe wohl diesen Eindruck gehabt und, so gut es ihm möglich war, verwischen wollen. Das war der Grund für die Zurückziehung der Gesandtschaft von einem vorgezeichneten Posten, auf dem sie selbst mit ihrer eventuellen Verteidigung gegen kommende Angriffe zugleich den Bolschewisten geholfen hätte. Man will also, indem man die Rolle eines Beobachters spielt, absolute Neutralität wahren. So hofft man, dem Sieger in dem inneren Streit die Möglichkeit zu geben, mit uns zusammenzuarbeiten. Hier müßte die deutsche Politik in Moskau entsprechend dorgesorgt haben. Die nächsten Ereignisse werden zeigen, in welchem Maß das geschehen ist. Nur wenn entsprechend gearbeitet würde, könnten wir darauf rechnen, auch nach neuen Umwälzungen in Rußland Frieden im Osten zu behalten und die Treibereien der Entente zurück zu machen.

Die Exekutivgewalt.

Br. Moskau, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Auf Grund der Beschlüsse des freien Sowjetkongresses ist die Exekutivgewalt der Regierung in die Hand eines aus Lenin, Trotsky und Sinowjew bestehenden Triumvirats gelegt worden. Die freien Männer haben unbeschränkte Vollmacht erhalten, alle Maßregeln durchzuführen, die geeignet sind, die Kämpfe der Sowjetrepublik gegen ihre Feinde siegreich zu beenden.

Die Revision des Brest-Friedens.

W. T. B. Berlin, 12. Aug. (Drahtbericht.) Die Verhandlungen, die hier in den letzten Wochen mit den russischen Delegierten im Anschluß an die Verträge in Brest-Litowsk über politische, wirtschaftliche, finanzielle und juristische Fragen geführt wurden, zelanlangen zu einem gewissen Abschluß. Der hiesige diplomatische Vertreter der russischen Roterepublik Joffe bezog sich mit mehreren russischen Delegierten auf einige Tage nach Moskau, um dort über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten und persönlich die möglichst baldige Entscheidung seiner Regierung einzuholen.

Freilassung französischer und englischer Konsule.

Br. Moskau, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht. ab.) Nach einem Havasbericht sind infolge der von dem Vertreter Schwedens in Moskau unternommenen Schritte die Konsule von Frankreich und England wieder freigelassen worden.

Die Lage in der Ukraine.

W. T. B. Wien, 12. Aug. (Drahtbericht.) Seit Monaten haben versuchte die ententeische Propaganda die Lage in der Ukraine in sehr düsteren Farben zu schildern, da es ihr nicht in ihr Konzept paßt, daß unter der Herrschaft der Mittelmächte im allgemeinen Ruhe und Ordnung herrsche. Jweri, als es in New absolut ruhig und friedlich war, verbreitete weiter völlig aus der Luft gegriffene Gerüchte, es sei in der Stadt ein großer Aufruhr ausgebrochen, der Heiman werde in seinem Palast belagert und sei selbst schwer verwundet, und ähnliche Märchen. Jetzt ist sogar ein so angelegenes und neutrales Blatt wie der „Bernier Bund“ auf tieferdenfalls auch von deutschfeindlicher Seite böswillig inspierte Nachrichten hereingefallen, in der Ukraine sei gegen die Regierung des Hetmans und gegen die Deutschen ein großer Bauernaufstand ausgebrochen, den gutbewaffnete, mit Maschinengewehren und Kanonen gut ausgerüstete Bauern und Arbeiter ins Werk gesetzt hätten. Richtig ist hieron nur so viel, daß sich zurzeit die revolutionäre Bewegung

Wiesbadener Nachrichten.

Die Heiligtö'nen Wochen.

Man schreibt uns: Wir haben einen sehr schönen Futterwinter zu überwinden gehabt, der die im Frühjahr erfolgte Verminderung des Viehbestandes um etwa 300 000 Stück...

Die doppelte Fleischration im vergangenen Jahr machte sich nachhaltiger bemerkbar als ursprünglich angenommen wurde, da die Raufutterernte des Vorjahres, wie bekannt, dürftig war...

So ging man denn mit Entschlossenheit zu dem Schonungsmittel über, an das man bereits im vorigen Jahr gedacht hatte, an die Fleischersparung durch Einschränkung fleischloser Wochen...

Tagegen wurde hier und da die Befürchtung ausgesprochen, daß der Schleichhandel Schlachtungen in großem Umfang vollziehen und so den erwarteten Erfolg wieder aufheben könne...

Kurssturz-Finsternis. Man schreibt uns: In keiner deutschen Großstadt herrscht in den Abend- und Nachtstunden der Sommerzeit eine so völlige Dunkelheit wie in der Kurstadt Wiesbaden...

Feindliche Angriffe gescheitert.

W. T.-B. Berlin, 12. Aug., abends. (Amtlich. Drahtbericht.) An der Schloßfront zwischen Ancre und Aprevrubiger Tag. Zwischen Ancre und Dize sind feindliche Angriffe gescheitert.

Deutsche und französische Führung.

Br. Paris, 12. Aug. (Fig. Drahtbericht. 3b.) In einem Vergleich über die Methoden der deutschen und der französischen Heeresleitung hält der Militärkritiker der „Humanité“ die Zerschlagung für geboten...

Die Siamesen an der Westfront.

Br. Rotterdam, 12. Aug. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Reuters Vertreter an der Westfront drachtet einige Einzelheiten über das erste siamesische Kontingent, das vor 10 Tagen in Frankreich ankam...

Der Häuptling der Sioux-Indianer im Westen gefallen.

Die „Times“ vom 2. August enthält Unterredungen mit den Indianern, die in amerikanischen Regimentern zwischen Reims und Soissons kämpften. Ein Indianer erzählte: In einem einzigen amerikanischen Regiment, das auf offenem Felde zum Angriff gegen den Feind marschierte...

Der französische Fliegerleutnant Guarin.

Der nach dem französischen Heeresbericht 28 deutsche Flugzeuge abgeschossen haben soll, fand, wie „Petit Parisien“ meldet, den Tod bei einem Versuchsfuge in der Nähe von Paris.

Deutsches Reich.

Das Weinsteueraufsch.

W. T.-B. Berlin, 12. Aug. (Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf von Weinsteueraufschlagsbestimmungen nebst Nachsteuerordnung die Zustimmung erteilt.

Verteilung von Rohfäden und Garnen. W. T.-B. Berlin, 12. Aug. (Drahtbericht.) Der Reichsstatthalter veranlaßt eine Bekanntmachung der Reichsstatthalterstelle über die Verteilung von Rohfäden, Strick- und Stopfgarnen durch die Kommunalverbände und die Ausführungsbestimmungen dazu.

Zeitliche Journalisten in Deutschland. Eine Anzahl ausländischer, litauischer und estländischer Redakteure wird demnächst eine Reise durch Deutschland unternehmen. Zweck der Reise ist, sich über den Stand der deutschen Kultur und der Industrie zu unterrichten.

Ein Massenübertritt zur evangelischen Kirche hat sich in Freiwaldau vollzogen. Nach Wittermeldungen sind dort über 120 römisch-katholische Übergetretene, angeblich, weil die erzbischöfliche Forstverwaltung die Abgabe von Holz zu angemessenen Preisen verweigerte.

wegung in Rußland naturgemäß auch auf die Ukraine ausgedehnt und daß gerade sie von Finmarisch-deutscher Truppen zum Zweck der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung beauftragt sei. Es handelt sich dabei lediglich um in einer Stärke von höchstens 200 bis 300 Mann auftretende Banden, die keine politischen Ziele verfolgen...

Russisch-ukrainische Friedensverhandlungen.

W. T.-B. Kiew, 12. Aug. (Drahtbericht.) In der Sitzung der Finanz- und Verrechnungskommission legte die russische Delegation ein Verzeichnis der für die Verteilung in Betracht kommenden Staatsschulden Rußlands vor. Die ukrainische Delegation erklärte, daß auf die Ukraine etwa ein Fünftel der Staatsschulden und des Gesamtvermögens entfallend...

Die Vertreter der Türkei in Kiew.

W. T.-B. Kiew, 12. Aug. (Drahtbericht.) Am 10. Aug. sind in Kiew als Vertreter der Türkei bei der ukrainischen Regierung der Generalkonsul Ferid-Bei und der Militärattaché Elis-Bei angekommen.

Die finnisch-königsfrage.

Br. Berlin, 12. Aug. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Der Vertreter der „Täglichen Rundschau“ in Helsingfors meldet nach einer Unterredung mit dem Senator Sario, dem sozialistischen Minister Finnlands, folgendes: In der Regierung ist die Frage einer Monarchenandidatur nicht behandelt worden, aber es herrscht in allen Kreisen die einstimmige Meinung, daß nur ein deutscher Fürst für Finnlands Thron in Betracht kommt...

Schluß des finnischen Landtags.

W. T.-B. Helsingfors, 12. Aug. (Drahtbericht.) Der Schluß des Landtags ist am 11. August in den hergebrachten feierlichen Formen erfolgt.

Ausweisung eines russischen Hebers aus Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 12. Aug. (Drahtbericht.) Der rumänische Ministerrat hat die Ausweisung des früheren russischen Konsuls in Galatz, Kartamischoff, der nach russischer Bestreitung der internationalen Donaumonarchie war, beschlossen. Vor einiger Zeit veröffentlichten bereits hiesige Zeitungen, daß Kartamischoff wegen Spionage verhaftet, jedoch nach einem Tag wieder frei gelassen worden sei...

(12. Fortsetzung.)

Im Bazar zur mütterlichen Liebe.

Ergählung aus dem Hennegau von Johanna Mostert (Hanns Gisbert).

Marcel Cazeaux mietete sich in der Nähe ein und trank sein Bier in einem gegenüberliegenden Restaurant, wobei er den Bazar beobachtete und mit dem Wirt Unterhaltung über die Familie Cazeaux-Geboert anknüpfte. Das konnte ihm niemand verbieten! Dabei kam denn zutage, daß er selber den Namen Cazeaux trage und niemand anderes sei als der Ehemann dieser hui! Witwe, die sich bemühte als sei sie frei und könne sich wieder verheiraten...

Der Wirt wußte nichts Bestimmtes. Die Frauen lebten sehr zurückgezogen; vor einiger Zeit habe man allerdings geglaubt, sie verlobe sich mit einem Reisenden, André Guynot. Aber das Gerücht sei wieder im Sande verlaufen. Wie es scheint, liebe sie ihren Jungen über die Maßen...

Der Junge! Marcel Cazeaux schaute nach dem Jungen aus; und als er ihn gesehen, wie er sich trübselig an den Arm der Mutter hing, da reate sich doch etwas wie eine zarte Saite in dem lasterhaften Herzen. Das war sein Kind, dieser hübsche Bursche, der mit der Studienmappe ins Jesuitenkolleg ging und gekleidet war wie ein Baronssohn, dieser übermütige gamin mit der gebogenen Nase und dem dunklen Vordenkopf. Marcel entsann sich, daß er wohl ähnlich ausgesehen haben müsse — wie verschieden waren die Wege, die er gegangen! — aber er entsann sich nicht, und das empfand er mit einer gewissen heimlichen Scham, wie sein Junge heiße...

Etwas wie Liebe, etwas wie der Wunsch nach einem besseren Leben stieg in ihm auf. Jedenfalls sollte er

ihn nicht in diesem Aufzug sehen. Er begann sich seines verlotterten Auhrens zu schämen. Eh bien! er würde für ein paar Wochen Arbeit nehmen, um sich ordentlich kleiden zu können, um etwas Geld in der Hand zu haben. Und dann wollte er schon leben...

Maria atmete erleichtert auf, als sie hörte, daß Marcel nicht mehr getroffen wurde. Er schien die Stadt verlassen zu haben. Sie wiegte sich bereits in Sicherheit und wußte Geboert begann ihr Borwürfe zu machen, daß sie zu schwarz gesehen. „Bösartig war Marcel nie. Leichtfertig war er, sehr leichtfertig; aber er tut niemand etwas zuleide.“

„Die „carême“ war fast zu Ende. Das Osterfest stand vor der Tür. Die Badenfräuleins hatten früher Urlaub bekommen, um in den Kirchen das schön hergerichtete, mit bunten Lampen geschmückte Grab des Herrn zu besuchen. Kabier war auf eine halbe Stunde fortgegangen, um beim Bier ein Spielchen mit seinen Freunden zu machen. Die Frauen waren allein.“

Da stand Marcel Cazeaux plötzlich im Wohnzimmer vor Maria und wußte Geboert, anständig gekleidet, mit geschlitztem Kops- und Bartthaar, mit einem Zug finsterner Energie in seinen Zügen, den der genossene Alkohol noch verstärkte.

„Wo ist der Junge?“ herrschte er die Frauen an. „Wo ist mein Kind? Du hast ihn fortgebracht; aber ich will wissen, wo er ist. Ich, sein Vater!“

Mit bleichem Antlitz erhob Maria sich: „Ich habe ihn fortgebracht, damit er dich nicht sehen soll. Er ist nicht mehr hier, das sei dir zenua.“

„Ich will aber wissen, wo er ist, und wenn du es nicht sagen willst, werde ich dich dazu zwingen.“ Mit finsternem Drohen griff er in die Brusttasche. Sein nach Brauntweim riechender Atem fauchte.

„Du kannst mich nicht zwingen, Marcel Cazeaux. Du kannst mich töten; aber zwingen kannst du mich nicht!“

Mère Geboert hing sich an seinen Arm: „Um Gottes willen, Marcel! Mache Maria nicht unglücklich! Tue ihr nichts zuleide.“

Mit seinen Riesenkräften schüttelte Marcel die leichte Last ab. „Bangt dir um deinen Schützling? Na, ich habe es recht getroffen“, lachte er höhnisch auf. „Deine Pierpuppe von Enkel ist ausgegangen. Warum ist denn dein Liebhaber nicht hier, blonde Maria, um dich zu beschützen? Heint?“

Kalten Blickes sah Maria ihn an: „Ich habe keinen Liebhaber.“

„Sol! Glaubst du, du könntest mir das weismachen? Du hast den schönen André nicht gern, nicht ein bißchen?“ Er griff nach ihrem Arm und presste ihn am Handgelenk, daß sie vor Schmerz aufschrie. „Kannst du mir schwören, daß du ihn nicht liebst? Deutsche Schlange!“

„Ich nicht lieben? Ich schwöre dir, daß ich ihn liebe, wie ich dich verachte. Aber er ist nicht mein Liebhaber, obwohl das dich nichts angeht.“

„Ah, Maria, la vertneuse! Ah bah! Ich glaube dir kein Wort. Ich kenne die Weiber; falsch sind sie wie die Schlangen. Du bist keine Welt-Ste, du Ehrlose!“

„Du läst!“ Die Frau rief's mit blühenden Augen. Wieder schaute er nach ihrem Arm: „Ich könnte dich töten, dich und ihn, und die Gerichte sprächen mich frei, wie den Baron Oligan in St. Riva.“

Mit einem Aufschrei gewann Mère Geboert die Tür und das Freie. „Loh mich los!“ rief Maria, „beflede mich nicht durch deine Verführung!“

Er gab nach, aber die glühenden Augen näherten sich ihrem Antlitz.

„Du bist schön, Maria, und du bist mein Weib... Ich will dich freigeben, ich will die Schande, die du mir antust, nicht rächen, wenn du mir sagst, wo mein Sohn ist; ich will mein Kind sehen, nur sehen, Maria...“ (Schluß folgt.)

gänglich schloßen Straßen überzustappen gezwungen sind. Klagen und Beschwerden darüber kann man täglich hören. Nur die Einbrecher sind mit dem Zustand offenbar sehr zufrieden und wachen von der ihnen unfehlbar gewordenen Unterfütterung den ausgiebigsten Gebrauch. Was könnte denen auch gelegener kommen! Wenn aus mancherlei Gründen in diesen schweren Zeiten eine Hilfe von Licht auch nicht verlangt werden kann, so wäre doch ein Mittelweg wohl gangbar. Es erscheint geradezu unerfindlich, warum gerade die Weltstadt als richtungweisendes Beispiel voranzugehen (oder besser hinzuzustehen) sich bemüht sieht.

Die Beschlagnahme der Kuhmilch. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses bringt folgendes zur öffentlichen Kenntnis: 1. Die gesamte Kuhmilch des Landkreises Wiesbaden ist, bis auf den Teil, welcher den Kuhhaltern als Selbstverforgern und den Haushaltungsbedürftigen zusteht, beschlagnahmt und an die betreffenden Sammelstellen abzuliefern; 2. jeder Kuhhalter hat einer Sammelstelle zuzugehen und hat bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 50 M., welche im Wiederholungsfall verdoppelt wird, jede Veränderung in seinem Kuhbestand innerhalb 3 Tagen sowohl dem Bürgermeister sowie der Sammelstelle zu melden; 3. diese haben sofort die angegebenen Veränderungen in den Kuhkatastern resp. Listen einzutragen; 4. bei der herbeiführenden Rücksichtlosigkeit unter der die Allgemeinheit zu leiden hat, wird von jeder unberechtigten Zurückhaltung der Milch strengstens gewarnt, da jede Übertretung hierin künftig die schärfste Strafe und gegebenenfalls die sofortige Entziehung der Selbstverforgung nach sich ziehen wird.

Die Behebung des Stoffmangels noch hinausgeschoben. Aus Berlin wird uns drablich mitgeteilt: Über den herrschenden Stoffmangel heißt es im „L.-A.“: Nach den Erwartungen, die man an die neuesten Stofflieferungen geknüpft hatte, rechnete man mit einem baldigen Ende aller Schwierigkeiten. Inzwischen sind, wie wir an unermittelbarer Stelle hören, Umstände eingetreten, die eine Fabrikation in großem Maßstab für die nächste Zeit hinauschieben und die durch Mangel an Chemikalien, die von der Kriegsrohstoffabteilung augenblicklich nur in beschränktem Maße zur Verfügung gestellt werden können, bedingt sind.

Gegen das Durchschneuern der Strümpfe. Das viel beklagte Durchschneuern der Strümpfe an der Ferse in den mit Holzbohlen benagelten Schuhen wird verhindert, wenn man Schuhen vom Schuhmacher auf die Stiefelkappen der Ferse ein Stück abgepolter alter Samt mit dem „Strich“ nach unten aufklebt. Beim Gebrauch findet das Strümpfgewebe in den kleinen Furchen von Samt oder Filz den notwendigen Halt, und das Durchschneuern wird verhindert. Ebenso macht man Gummi- und Lederstrümpfe, wenn man in ihre Wabenöffnung ein Stück Leder oder Pappe befestigt. Die dazwischenliegende Gummischicht tritt sich dadurch weniger leicht durch.

Die Zigaretten sind unerschwinglich teuer, schreibt ein Fachmann dem „L. A.“. Sie kosten nur 300 Prozent mehr, kosten als im Frieden, wenn nicht schändlicher Duder getrieben würde.

Der Ein- und Ausbrecher Montreal ist im Festungsgelände Spandau bereits eingeliefert worden. Diesmal vermochte er also seine Ausweiserklässe nicht zur Anwendung zu bringen.

Wiesbadener Vergnügungs-Bahnen und Fährten.

In den Kasperl-Spielchen gelangt ab Dienstag ein überaus spannendes Schauspiel „Der Fremde“ zur Aufführung mit Eva Speyer und Eugen Ritt. „Amalie — 46 Morz“, eine höchst fidele Geschichte, gibt Lfc Weiss und Karl Bedersachs Gelegenheit, sich von ihrer besten Seite zu zeigen. Interessante Naturbilder beschließen das vergnügliche Programm.

Im Kasperltheater spielt ab Dienstag die talentvolle Dama Weiss die Hauptrolle in dem hervorragend inszenierten Drama „Die tanzende Dama“. Ein erstklassiges Spiel „Auf Erholungsurlaub“ sowie eine reizende Fosse „Der Künstler träumt“ vervollständigen das vergnügliche Programm.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Niedrig 12. Aug. In einem hiesigen Gasthause wohnte kurze Zeit ein angeblich in Frankfurt wohnhafter Werkmeister, der sich als „Hermann Riewetter“ in das Fremdenbuch eintrug. Der Gastwirtsbesitzer ließ die verschlossene Zimmertüre öffnen und mußte zu seiner Überraschung die Wahrnehmung machen, daß der Fremde

Aus den Erinnerungen eines Hof-Photographen.

Es sind eine Reihe interessanter und charakteristischer Erinnerungen, die der bekannte Hofphotograph Adolf Baumann in einem Aufsatz des „Strand Magazine“ veröffentlicht, in denen er erzählt, wie die Fürstlichkeiten sich den Ansprüchen der photographischen Kamera gegenüber verhalten; fast alle gekrönten Häupter Europas hat Baumann photographiert und dabei mancherlei Beobachtungen über Wesen und Lebensgewohnheiten seiner künftigen Auftraggeber machen können. Die Gelegenheit dazu verdankt er der Kaiserin: 1888 hatte er sich als junger Photograph nach Nordböhmen begeben und dort als Anfänger ein kleines Atelier eröffnet, als er eines Tages zum Grafen Ribbeck ins „Hotel Victoria“ bestellt wurde; die Prinzessin Wilhelm, die heutige Kaiserin, wünschte eine Aufnahme und zu diesem Zweck die Festsetzung einer geeigneten Stunde. Zur festgesetzten Stunde fuhr ein einspänniger Wagen vor, und von einer Hofdame begleitet, erschien die Kaiserin mit dem Kronprinzen, der damals gegen 7/8 Jahr alt war. „Ich sah eine Frau von zarten Zügen, Mittelhöhe, blondem Haar und dunklen blauen Augen; ein leichtes Kleid von höchst einfachem Schnitt mit weißem Spitzenbesatz hatte sie angelegt, und ein Armband war der einzige Schmuck, den sie trug. „Ich habe Ihnen meinen kleinen Jungen mitgebracht“, sagte sie lächelnd, „wir möchten uns photographieren lassen. Und endlich gute Aufnahmen, denn sehen Sie, ich möchte meinen Mann überraschen.“ Es kostete nicht wenig Mühe, denn der künftige Kronprinz war ein gar schlafter kleiner Bursche, der vergnügt in seinem Stuhl umherlachte und kaum zur Ruhe zu bringen war. Ich knipste mit dem Hingebart, erzählte ihm, ein Vogel käme aus der Mündung meiner Kamera, er müge aufpassen; schließlich stellte sich die Prinzessin neben mich, nahm eine Axt aus der Tasche und brachte sie während der Aufnahme.“ Die Bilder müssen gefallen haben, denn als sich Baumann im Herbst in Berlin wiederholte, erhielt er im September dem Kaiserin. Ich habe

mit künstlicher Getreideweise verschwunden war. Vor einigen Tagen hatte der Dieb bereits in dem gleichen Gasthause gewohnt und sich damals als „Paul Wenger“ aus Frankfurt ausgegeben. Leider ist dem Besitzer dies nicht aufgefallen. Der Dieb ist etwa 50 Jahre alt, gesteht 1,65 Meter groß, trägt kurz geschnittenes, etwas grau meliertes Schutthaar, hat blondes Haar mit Glatze und frühe Gesichtsfarbe. Befleckt war er mit graubraunem Schmutz und demütlich schwarzen reinen Hut.

Erstehens, 12. Aug. Die Maßlarten können auf der Bürgermeisterei abgeholt werden. Um den Landwirten den öfteren Gang nach der Mühle zu ersparen und zugleich den vielen unregelmäßigen Verkehr den Ten Mühlen freizubehalten, wird darauf hingewiesen, daß sich mehrere Selbstverfoger zusammenschließen und die Bestände mit einer Fahrt in die Mühle einliefern und so auch wieder die Erzeugnisse abholen.

wo. Scherstein, 11. Aug. Zweck Aufhebung der Gemeindefahrt wurde drei Hektar Grundstücke von 6 Ar 2 Quadratraster und 5 Ar 37 Quadratmeter und 4 Ar 30 Quadratmeter, selbstständig gekauft zu 215, 214 und 290 M., der Versteigerung ausgesetzt. Die Höchstgebote beliefen sich dabei auf 261, 250 bzw. 425 M. und es wurde der Zuschlag erteilt für die einzelnen Grundstücke an Gustav Mees, Sandmann Ludwig Schäfer & Legu. Landmann und Gemeindevorsteher Wilhelm Festerich hier.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Im 8000 M. gepreßt.

Frankfurt a. M., 12. Aug. Ein Schneidermeister aus Bob Raubheim wurde auf ganz raffinierte Weise um den Betrag von 8000 M. gepreßt. Der Schneider wurde nämlich von einer angeblich hochgestellten Person schriftlich um seinen Besuch in ein Hotel ersten Ranges am Hauptbahnhof bestellt zwecks Anfertigung von Anzügen. Als er sich gegen den betreffenden Hotelgast vorstellte, bot ihm dieser u. a. auch ein größeres Quantum Säckstoff zum Kauf an; während beide über das Geschäft unterhandelten, führte plötzlich eine dritte Person in das Zimmer, die sich als Kriminalbeamter ausgab und beide wegen Säckstoff-Schmuggel für verhaftet erklärte. Er ließ sich von beiden ein Pfand geben, damit ihm seiner auf dem Transport zur Polizei entweichen werde; der Schneidermeister gab dem angeblichen Kriminalisten seine Brieftasche mit 8000 M. Kaufschillinge zum Polizeirevier geben. Auf der Straße angelangt, schüttete zunächst dieser, der dem Schneider den Säckstoff zum Kauf angeboten hatte, während der angebliche Kriminalbeamte dem Schneider auf der Straße wartete, und hinter dem Rückfahrer herließ. Nach langem Warten sah der Schneider endlich ein, daß er zwei Schwindlern in die Hände geraten war, da ihn um seine Fortschalt den 8000 M. betrogen hatten. Nachdem hat er bei der Polizei Anzeige erstattet. Er bezeichnet die beiden als nobel auftretende Burken in den zwanziger und dreißiger Jahren.

Weins, 12. Aug. Der König von Bulgarien, der gegenwärtig in Bob Raubheim zur Kur weilt, statuierte Freitag in Begleitung seiner Töchter, der Prinzessinnen Endoyle und Kabelle, unserer Stadt einen Besuch ab. Die Herrschaften wohnten dem Gottesdienst im Dom, den sie später unter Führung von Domkapitular Wendt besichtigten, bel. — ht. Die Tochter eines Kaufmanns in der Jakob-Dietrichstraße warf aus dem dritten Stock ihrem sechsjährigen Bruder eine rote Feile zum Spielen zu. Die Feile traf das Kind auf den Kopf und verursachte eine Schädelverletzung, die nach kurzer Zeit den Tod zur Folge hatte.

Handelsteil.

Wirtschaftliche Nachteile des Krieges für Amerika.

Sobald veröffentlichten die amerikanischen Behörden die Ziffern für den Außenhandel des am 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahres 1917/18. Die Ziffern sind recht lehrreich, wie schon ein Blick auf nachfolgende Tabelle zeigt.

Table with 5 columns: Year (1913/14, 1914/15, 1915/16, 1916/17, 1917/18) and 3 rows: Ausfuhr, Einfuhr, Ausfuhrüberschuss. Values in millions of dollars.

Man sieht zunächst die Früchte, die der Krieg den Amerikanern gebracht hat. Die Ausfuhr erhöhte sich zunächst mit jedem Kriegsjahr derart, daß im Jahre 1916/17 zeitweise das Dreifache der Friedenszeit ausgeführt wurde. Da die Einfuhr nicht im gleichen Maße stieg, ja im ersten Kriegsjahr sogar zurückging, ergibt sich ein geradezu glänzender Ausfuhrüberschuss. Während 1913/14 der Gewinn Amerikas im internationalen Handel nur 436 Millionen Dollar betrug, war er in 1916/17 auf 3321, also mehr als das Achtefache hinaufgeschwollen. Im abgelaufenen Jahr aber

haben sich die Dinge wesentlich geändert. Trotzdem die Weltmarktpreise weiter ungeheuerlich gestiegen sind, sehen wir einen fühlbaren Rückgang der Ausfuhr. Viel fühlbarer aber wird der Unterschied in der Einfuhr, die um fast 800 Millionen gestiegen ist, infolge höherer Frachten und Einkaufspreise. Am deutlichsten aber wird der Unterschied gegen die goldene Zeit der Neutralität im Ausfuhrüberschuss, der um nicht weniger als 549 Mill. Dollar sich auf 2973 Millionen Dollar verringert hat. Dabei haben die Vereinigten Staaten nicht nur Waren, sondern auch Geld nach Europa zu liefern. Während der Warenüberschuss sich auf nicht ganz 3 Milliarden Dollar beläuft, dürften die in derselben Zeit an Europa gewährten Kredite nicht weniger als 7 Milliarden Dollar betragen. Mit anderen Worten: Amerika ist gezwungen, mehr Gelder nach Europa zu leihen, als es für den Warenhandel dort Guthaben bekommt. Auf diese Weise werden sogar die Kriegsgewinne illusorisch. Man kann das am besten an den amerikanischen Wechselkursen beobachten, die sich heute erheblich unter denen europäischen neutraler Länder bewegen.

Berliner Börse.

Berlin, 12. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Infolge weitergehender Zurückhaltung war die Börse sehr still. Bei schleppendem Geschäft hielt sich die Kursbewegung in ziemlich engen Grenzen. Die anfänglich kleinen Einbußen wurden zum Teil später wieder ausgeglichen. Erheblicher gaben die in der abgelaufenen Woche wesentlich gebesserten Aktien der Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Gebr. Böhler und Rheinmetall nach. Dagegen wurden Deutsche Maschinen zu höheren Kursen umgesetzt. Der Anlegemarkt blieb bei unveränderten Kursen ruhig.

Industrie und Handel.

Aufforderung zur Anmeldung von Forderungen. Gläubiger deutscher und verbündeter Staatsangehörigkeit können, Forderungen gegen die Compagnie Industrielle des Pétroles (genannt Lvxoll) in Paris bis zum 15. September 1918 bei dem Liquidator Dr. Probst, Bankabteilung beim General-Gouverneur in Belgien, Brüssel, Wetstraat 28, anmelden. Als Forderungen sind auch Beteiligungen an der genannten Gesellschaft durch Besitz von Aktien oder Genussscheinen anzusehen. Die Forderungen sind nach Betrag auf Grund genau zu bezeichnen und unter Beifügung von Belegen glaubhaft zu machen.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt, Berlin, 12. Aug. (Drahtbericht.) Die Witterung ist wieder wärmer geworden und man hofft, daß dies von Dauer sein wird. Auf den Feldern stehen noch große Mengen Weizen, Gerste und Hafer. Auch von Roggen ist noch vieles im Reifen, das Sonnenschein nötig hat. In hiesigen Verkehr macht sich mehr Angebot in Saatgetreide bemerkbar. Grassämereien sowie Kleensaat, besonders Inkarnatblau, bleiben gesuchter Offertier sind genügend Pflanzen, doch ist das Geschäft hierin ziemlich ruhig. Für Rohfutter ist die Lage nicht verändert.



Ein Volk — ein Wille zum Sieg!

Darum trage jeder seinen Teil bei zur Stärkung der Heimatfront durch Abgabe entbehrlicher Anzüge für die Landwirtschaft und kriegswichtigen Betriebe.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Hauptgeschäftsführer: H. Hegerhorst

Verantwortlich für Politik: A. A. S. Sander; für den Unterhaltungsteil: B. v. Raubendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden, den Nachbarorten, Gerichtsakten und Briefkasten: C. Sander; für Sport: A. B. G. G.; für den Handelsteil: M. G.; für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.

Druck-Verlag der S. Schellenderg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Sprachstunde der Schriftleitung: 12-1 Uhr.

damer Schloß zu kommen. Die Kaiserin ließ den künftigen Kronprinzen aufnehmen. „Kommen Sie ins obere Zimmer, da ist besseres Licht. Die Bilder sind ein Weihnachtsgeschenk für meinen Mann, sie werden doch noch fertig!“ Und während ich meine Aufnahmen machte, erzählte die Kaiserin von der Patti, die damals in Berlin auftrat.

Baumann hatte die Patti aufgenommen und ein Preisgeld erhalten, das er trotz hoher Angebote nicht verkaufte, sondern selbst benutzte. „Nicht taten Sie“, meinte die Kaiserin. „Kunst steht über Geld, und die Patti ist wunderbar. Sie hatten ganz recht, Geld können Sie auf andere Weise verdienen.“ Die Kaiserin selbst ist beim Photographieren fortlos; um so besorgter aber zeigte sie sich, als es später galt, die Prinzessin Viktoria Louise zu photographieren. „Es muß hübsch werden, wirklich, ich möchte ein hübsches Bild“, versicherte sie dann immer wieder, inwiefern vor ihrer Tochter nieder, um die letzten Stellen aus dem Kleid zu entfernen. „Nein“, rief sie, „wir müssen diese Fäden alle wegnehmen.“ Der Kaiser dagegen ist sich der repräsentativen Aufgabe der Bilder bewußt und legte damals stets das größte Gewicht darauf, in seinen Bildern sehr ernst und militärisch zu erscheinen. Er selbst bekommt die Stellungen, nimmt ohne weiteres die erforderliche Haltung an, ändert den Gesichtsausdruck, ordnet an. Er weigerte sich, sich zu heben, die Haltung erschien ihm nicht würdevoll genug, aufrecht, in bestehender Haltung, als Soldat, wollte er auf den Bildern erscheinen. „Mit erstaunlicher Geduldzeit wechselten Stellung und Gesichtsausdruck.“ „Gut! Weiter!“ Als endlich der Befehl „genug!“ fiel, waren in 40 Minuten 36 verschiedene Aufnahmen gemacht. Als Baumann dann die Probeabzüge zurückerhielt, hatte der Kaiser selbst auf einigen Bildern Retouchen angeordnet; alle fallen im Augenblick vor dem Kaiser zurück. König Alfonso von Spanien dagegen, den Baumann 1902 in München photographierte, gibt sich bei der Kamera ungezwungen und locker. Er erschien bei dem Photographen mit einer Pfeifenzigarre, einem wahren Umgehauer von Zigarre, und als er den ersten Blick des Photographen sah, wandte er sich lächelnd zu seinem Stellvertreter: „Ich habe keine mehr bei

mir, geben Sie doch bitte Herrn Baumann eine von meiner Spezialzigaretten, sie ist aus Havanna, die wird Ihnen schmecken.“ „Ich habe manche schwere Zigarre geraucht“, erzählt Baumann, „aber eine so schwere noch nie. Der Tabak mag wunderbar sein, aber noch ein paar Zigaretten mußte ich sie weglegen, mir wurde fast schlecht.“ Der König hatte sich beim Zagen während seines Münchener Aufenthalts dem Finger verletz; sie hielt er dem Photographen nun das beschädigte Glied entgegen: „Ich möchte, daß die Besetzung auf das Bild kommt. Passen Sie auf, es wird eine historische Photographie.“ Ungezwungen, impulsiv, fast weiblich lebhaft gab sich der König.

Als Baumann 1885 nach München überfledete, wurde er Hofphotograph; die ganze königliche Familie war zu jener Zeit sehr hinter auf Wagner zu sprechen, und man bedeutete mir, daß sein Name in Gegenwart von Mitgliedern des königlichen Hauses besser nicht genannt würde. Man glaubte, der Meister habe einen unheilvollen Einfluß auf Ludwig II. ausgeübt, und verdachte es dem König sehr, daß er für Wagner in Bayreuth das Festspielhaus erbaut hatte. Nur eine Königin mochte in ihrer Stellung zu Wagners Kunst damals eine Ausnahme: Carmen Silva, die Königin von Rumänien. „Ich erinnere mich noch, wie sie einmal zu mir kam, noch ganz begeistert und entzückt über eine „Lombardier“-Aufführung, die sie am Abend vorher gehört hatte: „In der ganzen Welt gibt es keine solche Musik wieder“, erklärte sie. „Dieser Mann ist ein Genie. Es ist fabelhaft!“ die eleganteste Königin, die am besten gekleidete, die Baumann photographierte, ist nach seiner Erinnerung die Königin Elena von Italien, ein prächtiges, heiteres, fröhliches Temperament. Die schönste Fürstlichkeit aber war die gerade in jüngster Zeit im Zusammenhang mit ihren Büchern so oft genannte Infantin Eulalia von Spanien; sie war vom Standpunkt körperlicher Schönheit schätzensvollkommen.“ Die Fürstin mit der schönsten Taille aber war die Prinzessin Gisela von Bayern, die Tochter Kaiser Franz Josephs.

C. K.

Mr. D. Sipper
Nichtstr. 11. Tel. 4878.
sohl am besten für Möbel
aller Art, einzelne Stühle
und ganze Kuchlässe, usw.

Korbjeßel
zu kaufen gef. Sillner,
Dobheimer Straße 51.
Dinan, Kleiderstr.
u. Stühle zu kaufen gef.

Gut Stroßbad
od. Kattagen, Küchenschiff,
Zimmertisch u. 2 Stühle
zu kauf. gesucht. Schrott,
Reichstraße 25.

Federhandharren
zu kaufen gesucht. Sipper,
Nichtstr. 11, Tel. 4878.
Fahrer
zu f. gef. M. Schrader,
Dobheimer Straße 52.

Antiquitäten,
sowie Gemälde, Möbel, Verser Teppiche,
Porzellan, Kupferstücke, Miniaturen
kauft zu höchsten Preisen.
*Luftig, Lannstraße 25.
Telefon 4678.

Schreibmaschinen
Continental, Adler, Ideal, Stoewer, Torpedo, Mer-
cedes, Urania usw., auch Remington u. Hammond,
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis- u. System-
angabe an
K. Müller, Wiesbaden, Bertramstr. 20.

Vollständige bessere
Wohnungs-Einrichtung
eventl. auch einzelne Zimmer, gegen Kasse
aus Privatband gesucht; auch Klavier oder
Stuhlflügel. Gef. Zuschriften erbeten
Stamm, Mainz
Heidelbernerfahrgasse 8.

Geldverkehr
Kapitalien-Gesuche
1000 Mk.
einer mündelsicheren erit.
Doppel mit Nachschuß zu
verkaufen. Angebote u.
N. 108 an den Tagbl.-B.

Immobilien
Immobilien-Verkäufe
Günst. Gelegenheiten
zu
Kauf und Miets
von
herrschaftl. Villen
und Etagen
weist nach
J. Chr. Glücklich,
Telephon 6656.
Wilhelmstraße 56.

Villa
Schöne Aussicht
Südlage.
Ein Kleinod an vornehm.
gediegener Ausstattuna.
Gines der schönst. Häuser
Wiesbadens. Giehet sich
besonders für Jungesell.
oder kleine Familie. Erb-
teilungsfaller weit unter
dem Wert zu verkaufen.
Näheres durch
J. Chr. Glücklich,
Wiesbaden, Wilhelmstr. 56
Telephon 6656.

Schuhmacher-
Fähmaschine u. Waage
sokort zu kaufen gesucht.
Schlosser, Krennstraße 26.

Ausgefärbte
Frauenhaare
f. Veredelung kauf.
Kistner & Jacobi
Lannstraße 4.

Postkisten
und kleine
Büchertischen
zu kaufen gesucht.
Rietze Gebler u. m. b. S.
Kreuzstr. u. Post-Geich.
Weberstraße 2.

Flaschen, Lumpen,
Papier, Gasentfete,
Koffhaare usw. kauf. stets
Sch. Still,
Bischersstr. 6. Tel. 6058.

Zahle für
Lumpen per Kilo 16 Pf.
geschickte Lumpen per
Kilo 150 Pf. Neusch-
abfälle, Papier, Flaschen,
sowie sehr Blumentöpfe
und Gasentfete kauf. zu
den höchsten Preisen
Franz W. Neres Bw.
Tel. 1834. Wehrstr. 39.

Ende Mist
zu kaufen. Offerten an
Eisele, Wehrstr. 39.

Stets günst. Angebote
Villen
u. Etagen
in allen Preislagen
kauf. und mietweise, auch
Hmaenend. Jeder Käufer
ohne Ausn. hochzufrieden.
Jos. Brunß
Härs Abelnstr. 21. N. 648.

Verkaufe meine
2 moderne Villen
G u. 9 S. u. Zubeh. Sei.
Garten, schöne Lage, zu
45 000 u. 33 000 Mark.
Antrag, N. 802 Tagbl.-B.

Gerichtl. Villa, Fort-
str. 31, Badbeslage, 7 S.
Diele, ar. Dstl. Gemü-
seart. Sei. el. Dstl. Gas,
vrs. zu v. ab. 3. dm. Ang.
u. C. 695 Tagbl.-Verlan.

Landhaus, Emser Str.
mit Dstl. u. Gemüseart.,
zu verk. ent. zu vermiet.
Singer, Eisenbahnstr. 2.
5-Zimmer-
u. Geschäftshaus in der
Rheinstr. sehr preisw. zu
verk. ab. gegen Haus in
der Stadt od. auch kleines
Landhaus (auch in der
Nähe Wiesbadens) zu ver-
kaufen. Gef. Angeb. u.
N. 261 an Tagbl.-Zweig-
stelle, Bismarckstr. 19, ers.

Zwei schöne Villen
(10 und 12 Zimmer) in
bester Lage zu verk. Möb-
l. Hoch. Preis. N. 700
für Kaufmann od. Rentn.
Hotel-Restaurant
verbunden mit Weinhandl.,
arabe Kellereien, alles
ausges. Geschäft, leicht zu
führen, Nähe Wiesbadens,
wegen Todesfalls abzugeben
zu verkaufen, Näheres u.
D. 912 an den Tagbl.-B.

Grundstücke
in guter Lage Wiesbad.
zu verkaufen durch die
Immobilien-
Verkehrs-Gesellschaft,
Marktplatz 8.
Ader mit Obstbäumen
in Dohheim, 100 Buten,
zu v. l. Singer, Eisenboge-
nstraße 2.

Immobilien-Aufgesuche
zu kaufen gesucht mögl.
H. Villa
oder Klein. Haus m. Gart.
Off. u. S. 801 Tagbl.-B.
Geschmackvolle

Villa
in Wiesbaden oder Um-
gebung zu kaufen gesucht.
Offerten unter N. 110 an
den Tagbl.-Verlag. Halbe
Anzahlung

Landhaus
zu kaufen oder mieten ge-
sucht. Offerten mit Br.
u. S. 801 Tagbl.-Verlag.

Häuschen
mit 1 oder 2 Wohnungen,
mogl. Stall und etwas
Gartenl. bei Wiesbaden
oder auf dem Lande, ge-
bar zu kaufen gesucht.
Off. mit Angabe d. Preis,
Lage u. Größe u. C. 269
an den Tagbl.-Verlag.
Mit ca. 21 000 Mk.
d. h. Kachh. innerhalb
80% des Wertes - auf
Grundstücke - suche H.
Haus oder Anwesen zu
kaufen, sofern mir 12 000
b. 13 000 Mk. bar voraus-
bezahlt werden. Angebote
u. S. 754 Tagbl.-Verlan.

Pachtgesuche
Ein Garten od. Grund-
stück von circa 20 bis 30
Juten zu pachten gesucht.
Off. mit Preis der Pacht
an Adolf Pacht, Seban-
straße 11, Dstl. 3 St.

Unterricht
Pädagogium Neuenhalm-
Heidelberg.
Seit 1895: 398 Einzeln.,
285 Prim (7/8 Kl.) Einzel-
behandlung, Arbeitst.,
Sport Familienheim. P. 12

Studentin
der Philosophie erteilt
Privat- und Nachhilfe-
Unterricht in allen Fäch.
Off. u. S. 755 Tagbl.-B.

Kaufm. Sein
Privatschule
Rheinstr. 115,
nahe der Ringkirche.
Tel. 228.
Tages-, Nachm.- und
Abendkurse
in all. Handelsfächern,
Stenographie-,
Maschinenschreib. etc.
Konfektor, von echten
Broteffektoren ausgebildet
Klavierlehrerin
erteilt gründlichen
Unterricht.
Gerichtstraße 9, 1 r.
Verloren - Gefunden
Verloren
am Samstagabend gold.
Armbanduhr.
Da Andenken, erhält der
Wiederbr. Belohn. Abzug.
im Hundbüro hier
Gold. Armreif
arabiert: Wilske 1915 am
11 abends Kurpark Ter-
rasse oder Weinstalon,
verloren Gegen Belohn.
abz. Reuter, Marktstr. 12.
Rechtsanwalt auf dem
Berg Adelsheim, Bahn-
hofstraße verlor. Der
einkl. Finger u. gebeten,
den, an Adress. Adelsheim-
straße gegen Belohn. abz.

Verloren
Sonnen-Regenschirm,
schwarz, mit geblumtem
Rand am 8. Aug. abds.,
von Lannstraße nach d.
Winkelsteinstr., Reiztal
u. zurück Weg. Bel. abaus.
Winkelsteinstraße 12, 1.
Brauner Jagdhund
abhanden gef. Kirchn. 50.
Bei Kauf wird gewarnt.

Windspiel
Grauer kleiner Windhund
(Scherr) entlaufen. Habe
Belohnung bei
Zehlsand, Marktstr. 3.
Geschäftl. Empfehlungen
Mittagotisch,
guthürgerl., nimmt noch
Gäste an. Markt. Sell-
mundstraße 2, 1.
Guter Bianki
(militärzeit) sofort frei.
V. S. Lipp, Hellmunde-
straße 58, Part. r.

Umzüge
in der Stadt u. über Land
sokort bei a. Ausfahrtuna
Ph. Rinn,
Marktstraße 11, Dstl. 1.
Umzüge aller Art,
sokort. Wägen der Feder-
wolle über. prompt u.
bill. Michel, Reugasse 22,
Dstl. 1 L. keine Nachford.

Im Ausfahren
von Waggons u. dergl.
empf. sich billigst Wätler,
Dobh. Str. 121. Tel. 3800.
Zum Anfahren
von Möblen, Holz, Holz
empfehl. sich Ch. Korn,
Eisenbahnstraße 6.
Küchenschiff repariert
(Regulieren im Haus)
Ed. Kump, Seelgasse 16.
Sprenger
ambacht sich in allen
Vorarbeiten, Nach sowie
Emaile, wird auch abge-
holt. Reichstraße 22, Dstl.

Wetz-
umarbeitungen
sowie alle Reutamenten
werden während d. Wetz-
zeit zuhause präpariert u.
sodamännlich ausgeführt.
Riefen, S. Stern Bwe.,
Riedelberg 28, Dstl. 1.
Telephon 1547.

Verren- u. Damenkleider
nach Maß. Westen,
Modernisieren u. Umarb.
L. Pfeiffmann,
Merichstraße 20, Leben.
Wäsche
zum Waschen u. Bügeln
w. angen. Verha. Alkan,
Dehloch bei Wiesbaden.
Tüchtige Wäscherin
hat noch einige Tage frei.
Dieselbe nimmt a. Wäsche
im Hause an. Schwal-
bacher Straße 93, 1.

Schönheitspflege.
Trudel Schmitz,
Gerrnartenstraße 5, 1.
Schönheitspf. Nagelst.
Nähe Badmann, Reich-
gasse 64, 1. Badballa-Ging.
Ind. Schönheitspflege
Risi Smol,
Rindstraße 19, 1. Hals
gegenüb. v. Thalia-Theat.
Schönheitspf., Nagelst.
Frieda Michel,
Lannstraße 19, 2. a. Kachb.
Griffkaffee Nagelst.
S. Ruber, Mittelstr. 4, 1.
an der Lannstraße.

Elegante
Nagelpflege.
M. Bomorshalm,
Dobheimer Straße 2, 1.
am Residenz-Theater.
Telephon 1178.

Elg. Hand-Fußpflege
von 11-8 abends; Sonn-
tag von 1-7 Uhr; bef.
franz. Stb., auch Ueber-
schungen. Frau Elsebete
Weber, Kirchnasse 19, 1 L.

Verchiedenes
Selbstgeb. gibt Darlehen
ohne Vermittlung. A. Pott-
hoff, Eib. Str. 6. Sprech-
2-6, Sonn. 9-12, Nach.
200 Mark
zu leihen gesucht. Gute
Sicherheit, Rückzahlung
1. Oktober. Adresse im
Tagbl.-Verlag.
Nette Dame bietet
edle Reinschnecken um
ein bißchen
Mittagessen.
Gef. Zuschriften unter
N. 749 an den Tagbl.-B.
Geht Ende d. M. leerer
Möbelwagen n. Stuttgart.
Günstigste zurück od. ist
Preisab. u. 2 Stm. in groß.
Möbelwagen mögl. Ang.
an Zell.-Str.-Ring 12, 2 L.

Von der Reise zurück
Sanitätsrat
Dr. Hess
Wilhelmstraße 16.
Eanerwäsche-Berf.
„Weißol“
zum Imprägnieren von
Kragen, Manschetten und
Vorbinden. Alleinverr.
für den Platz Wiesbaden
u. Umgegend zum Preise
von Mk. 300 zu verkaufen.
Sok. Verdienst für schnell
entf. Käufer. Nur
Selbstverf. erhält. Aus-
kunft: Imprägnieranstalt
Reicher, Köln, Dahn-
straße 46. P4

Kapitalbeteiligung
mit großem Gewinn an
autem Graberbad mit
20-40 000 Mk. Abschnit.
offen. Neulicher Verlust
ausgeschlossen. Ang. von
Selbstverf. unter N. 802
an den Tagbl.-Verlan.

Tätige Beteiligung
mit Kapital sucht Kauf-
mann aus der Holz-
Branche an Kriegswirtschaft.
Fabrikbetrieb. Offert. u.
N. 288 Tagbl.-Verlan

Patentrahmen
(alle Größen)
Eisenbahnstraße 9.

Zenerfeste
Zon-
Kochgeschirre
eingetroffen.
Südkaufhaus
Ede Korrig-
und Gerichthstraße.

Bst. Erdbeerpflanzen
Rohle u. Leichter, bef.
Sorten, abaus. bei Gärtn.
Reulein, Friedrichstr. 41.
Pfeiff. nimmt Samen,
Schindling, Reun. 3. an.

Schulranzen
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
A. Letschert
10 Faulbrunnstr. 10

Besuchs-
karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Kontore: »Tagblathaus«
Fernruf 6650/55

Ställe, tragb. f. Geflüg.
Schweine, Ziegen, Kühe,
Taufende geliefert. Alle
Geflügel-Geräte. Katalog
frei. Geflügelpark Auc-
bach 126, Offen. P 68

Möbelwagen
leer zur. Berlin, günstige
Belagen, ganze Einrich-
tuna, sowie Teilladuna.
Spezialverf.
Edolf Mouha,
Ehrenhofstraße 29.

Wer liefert täglich einen
Liter oder 1/2 Liter
Ziegenmilch?
Kräulein Stumpf,
Rheinstraße 93, 3. Stad.

Wer liefert sofort
frei Keller 100 Zentner
Buchenstämme u. 20 St.
Buchenholz? Angeb. mit
Preisangabe unter N. 748
an den Tagbl.-Verlag.

Kind
(Mädchen), gesund, hübsch,
4 oder 5 Jahre, wird von
hinderlichem Ehepaar ohne
gegenseitige Vergüt. als
eigen angenommen. Gef.
Offerten unter N. 802 an
den Tagbl.-Verlag.

Gut sitzende, dauerhafte
Tüll- und Stickerei-
Büstenhalter
in jeder Größe vorrätig
von Mk. 6.75 an.
Ohne Bezugsschein.
Korsetthaus „Robita“
Langgasse 25.

Verlauf von Kartoffeln.
Ab Dienstag, den 13. d. Mt., und folgende
Tage erhalten die Kunden der Kartoffelverkaufsstelle
No. 106-108 auf Feld 33 der neuen Kartoffelarte
3 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pf.
das Pfund.
Wiesbaden, den 12. August 1918.
Der Magistrat.

Grüne Erbsen pro. 55 Pf.
10 Pfund Mt. 5.40
Kanonenhalle Bleichstr. 14
Bereinigung der Obst- u. Gemüsehändler.
Möbelverkauf!
Zu kaufen gef. alle Art Möbel und Betten, auch
die einfachsten und reparaturbedürftigen, sowie alle
best. Einzelmöbel und vollst. Einrichtungen, ferner
habe Auftrag für mehrere Klaviere. Zahl. hohen
Preis und Barzahlung.
Möbelvertriebsgeschäft
Otto Kannenberg, nur 27 Bismarckstr. 27.

Goldene Trauringe
eigene Anfertigung, mod. Form, stets auf Lager
Joh. Kühn, Goldschmiedemeister, 100
Langgasse 42, im Hotel Adler. - Tel. 2331.

Rolladen und Jalousien
werden sauber, sachgemäß
und sofort repariert.
Zofkate genügt.
Rolladen-Institut G. H. Mehger
Rauhinstraße 3.

Hochinteressante Bücher für Erwachsene!
„Vom Dämon der Unzucht gepackt!“ usw. 2.-M. Ver-
langen Sie kostenlosen Prospekt in verschl. Um-
schlag. Nova-Verlag, Charlottenburg 2, Postfach 846.

Wer nimmt Mädchen,
6 Mon. alt, in gute Pflege
ob. ganz als eigen an?
Off. u. N. 106 Tagbl.-B.

Kräulein
evgl. Ende 20. H. siederliche
Figur, in selbst. Beruf
tätig u. sehr häuslich und
strebsam, möchte mit amt.
solidem Herrn im Alter
von 30-35 J. bekannt w.
weds. Heirat. Nur ernst-
nemeinte Angebote mögl.
mit Bild unter N. 802
an den Tagbl.-Verlag.

Praktisch u. theoretisch
gebildeter Landwirt,
Witte 30er 170 grol.
25 000 Mk. Vermögen.
w. mit Landwirtstochter
oder Witwe Briefwechsel
wechs. Heirat
(Eindeirat bevorzugt).
Streng Verschwiegenheit
wird zugesichert und verl.
Ernstem. Briefe unter
N. 107 an den Tagbl.-B.

Ernstgemeint.
Robitach. Jungeselle,
38 J. alt, ev. mittelgroß,
hier in Garçon, wünscht
die Bekanntschaft mit einem
Mädchen od. Witwe mit
1 Kind, abends Heirat.
Offerten unter N. 268 an
den Tagbl.-Verlag.

